

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erlaubt: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 50. Postfachkonto 188 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinanzeigen die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 136

Donnerstag, den 19. November 1931

35. Jahrgang

Die Wirtschaftslage

Die Frage, ob es gelingt, die hohen Zinsen anzuheben zu senken, ist zweifellos von großer Bedeutung. Die Notwendigkeit, die Eigenkosten herabzusetzen, wieder eine normale Funktion des Kapitals herbeizuführen. Unsere gesamtwirtschaftlichen Verhältnisse sind, insbesondere nach der Kapitalseite hin, noch so anor- dass eine allgemeine Zinsherabsetzung, gar noch auf Zwangswege, wie sie dieser Tage wiederholt verteidigt worden ist, genau das Gegenteil von dem erzielt würde, was man zu erhoffen strebt: es würde nicht Senkung der Kosten, sondern eine weitere Steigerung eintreten, weil das ohnehin schon mengenmäßig viel zu geringe Kapital sich schließlich ganz verknappen würde. Es ist deshalb verständlich gewesen, dass die Reichsregierung auch in aller Öffentlichkeit von in letzter Zeit in der Presse vielfach erörterten Plänen der zwangsweisen Herabsetzung der Zinsen, einer sogenannten Zins-Zwangskonvertierung, abriet. Während in der Bankenkrise diejenigen Kreise, die ihr Geld in den Banken und Sparkassen liegen haben, eingestrichelt und verängstigt wurden, kann mit den gegenwärtigen Zinsdebatten sehr leicht es dahin kommen, dass diejenigen, die ihre Gelder in festverzinslichen Papieren sicher gestellt zu haben glauben, nun ebenfalls von Panik erfasst werden und diese Papiere wahllos auf den Markt werfen. Diese Kreise würden aber, was den Sparern nicht der Fall war, die ja ihre Gelder in gleicher Weise zurückziehen und in vollem Umfang ausgeben können, unmittelbare und direkte Verluste erleiden, da inzwischen die Kurse der Papiere ganz außerordentlich gesunken sind. Für die Rente eines Papiers ist es ja nicht allein auf den Zinsfuß an, sondern auch darauf, zu welchem Kurs man es erworben hat. — Zinsen müssen herunter, das ist eine selbstverständliche Forderung. Aber diese Forderung muß organisch vor gehen und in das Gesamtprogramm der Wiederherstellung normaler Zustände in der Wirtschaft eingegliedert werden. Wenn Zins, der ja den Preis für das Geld darstellt, die Senkung erst dann möglich, wenn wir wieder eine normale Kapitalfunktion haben und diese ist wiederum abhängig von der Herbeiführung einer ehrlichen, soliden Bilanzierung unserer gesamten Wirtschaft.

Der letzte Ausweis der Reichsbank hat etwa 72 Millionen Devisen- und Goldverluste in ihm ausgewiesen, die für Rückzahlungen ge-ht wurden. Das ist durchaus unbefriedigend, be-sonders im Hinblick darauf, daß die deutsche Handelsbilanz in jeder Beziehung aktiv ist. Man sollte sich annehmen dürfen, daß die Devisenbestände der Reichsbank anwachsen, besonders dann, wenn der Devisenlieferungsplan von der exportierenden Industrie erfüllt würde. Es scheinen aber, trotz aller Strafbestimmungen, trotz der scharfen Kontrolle, noch erhebliche Mengen in der Devisenbewirtschaftung vorhanden zu sein, die den Exporteuren erlauben, erhebliche Beträge zu erhalten. Dazu kommt weiter, daß von privater Seite erhebliche Devisenbeträge an das Ausland zurückgezahlt werden; sehr ernsthafte Schätzungen wollen wissen, daß von Juli bis Anfang November mindestens für eine Milliarde Devisen in das Ausland abgeflossen sind.

Dabei haben wir bekanntlich das Stillhalteabkom- men. Auch die Kapitalflucht in das Ausland scheint nicht völlig unterbunden zu sein, wenigstens zeigen die Umsätze der Schweizer, schwedischer und dänischer Banken noch ein Anwachsen der Auslandsguthaben, wobei man klar erkennen kann, wie hoch Deutschland an diesen auswärtigen Guthaben beteiligt ist. — Man muß es nach der Reichsbank zugute halten, daß die Ueberwachung des Zahlungsverkehrs außerordentlich schwierig ist, daß die Regelung der Zahlungsverpflichtungen nach dem Ausland keineswegs so eindeutig abgewandelt werden kann, wie man es für wünschenswert halten könnte. Man darf aber darauf hinweisen, daß nach den deutschen Notierungen alle Devisen der Reichsbank abgeliefert werden müssen, daß aber diese Reichsbank gewisse Devisen nicht annimmt. Wer z. B. das Reich hat, 1000-Schillingnote aus Deutsch-Oesterreich oder eine 1000-Schillingnote aus Ungarn zu erhalten, wird vergeblich versuchen, diese unterzubringen. Diese Noten werden am-lich notiert und der betr. Exporteur muß sie, um sie weiterverwenden zu können, auf dem Schmuggelweg nach Oesterreich und Ungarn bringen. Das sind Fälle, die für Tag vorkommen, die einem geregelten Ge- schäftsverkehr und vor allem der Erfüllung der gesetzlichen Bestimmungen entgegenstehen. Durch die neueste Devisenverordnung werden einige Gesetzeslücken geschlossen; die Praxis wird erweisen müssen, ob hiermit alle Devisen erfassbar gemacht werden.

In den deutschen Verträgen mit Rumänien und Rumänien war die Einfuhr bestimmter Getreidemengen zu er-lassen deutschen Zöllen vorgezogen. Es handelte sich um Präferenz-Zollverträge, bei denen aber von jeder Schädigung der anderen Getreidelieferlän- vermieden worden war, die auch nur dann in Kraft konnten, wenn die notwendige Zustimmung der be- teiligten Staaten gefunden wurde. Etwa 20 Bän-

der haben von ihrem Einspruchsrecht keinen Gebrauch ge- macht. Direkten Einspruch erhoben Argentinien, worauf man unbedingt gefaßt sein mußte, weil Argenti- nien eine Verletzung seiner Handelsinteressen in der Be- vorzugung europäischen Getreides sieht, ferner die Tscheko- slowakei und die Türkei. Die Tschechoslowakei hat die Forderung aufgestellt, eine Vorzugsbehandlung ihrer Hopfeneinfuhr nach Deutschland zugestanden zu erhalten, sowie Präferenzen für Gerste und Malz. Diese Forderung ist aber von Deutschland abgelehnt worden, weil schon vor einiger Zeit deutsche Schutzgesetze notwen- dig waren, um den bayerischen und den mitteldeutschen Hopfenbau vor dem Erliegen zu schützen. Für Deutschland selbst haben die Einsprüche keine unmittelbaren Nachteile, lediglich für Rumänien und Ungarn. Die deutsche Regie- rung wird sich nun mit der ungarischen und der rumäni- schen Regierung erneut an den Verhandlungstisch setzen, um darüber zu beraten, wie man wenigstens zu einer teil- weisen Intraffsetzung der Verträge kommen kann, nachdem die Intraffsetzung der eigentlichen Präferenz-Zollverträge zum 15. November unmöglich geworden ist.

Sturm über Ostasien.

Indien fordert eigene Kontrolle.

London, 18. November.

Während in China die Kanonen donnern und in Paris die Diplomaten verhandeln, verhandelt in London für In- dien Gandhi, während in Indien selbst neue Unruhen sich anbahnen. Die Forderungen der Indier werden immer grö- ßer, je mehr die Konferenz am Runden Tisch sich zu zer- schlagen scheint. So fordert jetzt Gandhi völlige Kontrolle der Verteidigung Indiens einschließlich der Kontrolle des britischen (!) Heeres in Indien. Gandhi bemerkt, der indische Kongress verlange, daß auf Indien die völlige Ver- antwortlichkeit übertragen werde. Jedes indische Kind weiß, daß das britische Heer einschließlich des indischen Heeres da ist für die Verteidigung der britischen In- teressen und zur Abwehr auswärtiger Angreifer. Es ist ein Heer, das dazu bestimmt ist, Aufstände gegen eine einge- setzte Autorität zu unterdrücken. Wenn Ihr, britische Mi- nister und britisches Volk, Indien wirklich wohlwollt, so se- het dieses als eine vitale Bedingung an, nämlich, daß das Heer in seiner Gesamtheit unter unsere Kontrolle kommt. Lord Sankey erwiderte, Gandhi ersuche um mehr, als nach seiner eigenen Ansicht bewilligt werden dürfte. Kein Staatsmann, der wirklich Rücksicht auf die Interessen In- diens nehme, könnte eine derartige Verantwortung über- nehmen.

Nehru für sofortige Aufhebung in Indien.

Kalkutta, 18. November.

Der Führer der Swaraj-Bewegung, Pandit Jawahar- lah Nehru, erklärte in einer öffentlichen Kundgebung, es sei unmöglich, daß Indien ohne neuen Kampf zur Selbstherr- schaft komme. Der Ausbruch dieses Kampfes könne in nicht allzulanger Zeit erwartet werden. Der augenblickliche Waf- fenstillstand schaffe eine unhaltbare Lage und es sei Gebot der Stunde, ihr rasch ein Ende zu setzen. Nehru fügte hinzu: Wenn es sich als notwendig erweisen sollte, so werden wir die allindische passive Resistenz wieder ausleben lassen, ohne erst Gandhis Rückkunft zu erwarten. Wir sind dazu bereit, obwohl wir wissen, daß Gandhi Terrorakt als Ausdruck der Verzweiflung ablehnt.

Die japanischen Eroberungen.

Tokio, 18. November.

In amtlichen japanischen Kreisen wird erklärt, daß ein japanisches Vorrücken auf Tsifihar kein anderes Ziel hätte, als den chinesischen Truppen einen empfindlichen Schlag zu versetzen und die chinesischen Truppenansammlung aufzu- lösen.

Am Mittwochmorgen hat die japanische Offensive gegen Mandschangsung eingeleitet und nach einer amtlichen Mittei- lung die gesamten Streitkräfte des Nongingebietes in den Kampf verwickelt. Die Stadt Angantschi, die an der Kreuzung der ostchinesischen und der südmandschurischen Bahn liegt, befindet sich seit 1 Uhr nachmittags in den Hän- den der Japaner. Die Stadt Tsifihar ist gleichfalls von ja- panischen Truppen nach schweren Kämpfen eingenommen worden.

Aud in Paris wird verhandelt.

Paris, 18. November.

Die Mitglieder des Völkerbundsrates mit Ausnahme der Vertreter der beiden Parteien haben eine weitere nicht- öffentliche Sitzung abgehalten. Es wurde beschlossen, die beiden Parteien zu hören. Wie verlautet, soll zunächst der japanische und dann der chinesische Delegierte zu Worte kommen.

Die chinesische Delegation beabsichtigt, den Völkerbunds- rat aufzufordern, eine Untersuchungskommission nach China und der Mandschurei zu entsenden, um festzustellen, ob China in der Lage sei, Ruhe und Ordnung in dem ganzen

Gebiet der Republik aufrecht zu erhalten. — Die japanische Delegation in Paris hat einen Plan über die Beilegung des Konfliktes in der Mandschurei ausgearbeitet und der französischen Regierung unterbreitet. Im Außenministe- rium lehnt man es jedoch ab, Einzelheiten des Planes be- kannt zu geben oder zu ihm Stellung zu nehmen.

Die soziale Botschaft im Jahre 1881.

50 Jahre soziale Gesetzgebung.

Bis zu dem Jahre 1881 herrschte in Deutschland die freie Wirtschaft, die keine Aufsicht bildete, die Bildung von Gemeinschaften unterdrückte. Unternehmer und Arbei- ter kannten nicht das Gemeinschaftsgefühl, da nur der aufs höchste gesteigerte Wettbewerb, die hemmungslose Konkurrenz galten. Vor allem war es für die deutsche Arbeiterbewegung umgänglich, sich zur Schaffung guter Lohn- und Arbeitsbedingungen zusammenzuschließen. Diese Zustände bargen die größten Gefahren für den Staat selbst in sich, und es war wohl mit das größte Verdienst des Fürsten Bismarck, als er die soziale Botschaft ent- warf, in das Regierungsprogramm den öffentlich-rechtlichen Versicherungsschutz aufnahm und damit gleichzeitig sozialpolitische Korrekturen am deutschen Wirtschaftssystem vornahm.

Am 17. November 1881 wurde die soziale Botschaft durch Kaiser Wilhelm I. erlassen. Das war die Geburtsstunde der deutschen Sozialversicherung, die Behebung der sozialen Mission des Staates, das Bekenntnis zur sittlichen Pflicht des Staates gegenüber den Invaliden, Kranken und verleg- ten Arbeitern, kurzum das Bekenntnis des Staates zur öffentlich-rechtlichen Arbeiterfürsorge. Noch mehr. Auch die Selbsthilfe der Arbeiter und Unternehmer gegen die Wirtschaftsgefahren in Gestalt von Invalidität, Krankheit und Unfall wurde organisiert, öffentlich-rechtliche Körperschaften mit genossenschaftlicher Verfassung für Ar- beitgeber und Arbeitnehmer wurden geschaffen. In die freie Wirtschaft wurde der Versicherungszwang eingebaut, da keine Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung ohne einen be- stimmten Zwang bestehen kann, wobei aber niemals Selbst- verantwortung und Selbstbetätigung etwa benachteiligt werden wären.

Nunmehr sollten die in der kaiserlichen Botschaft ange- kündigten Maßnahmen in den Folgejahren gesetzesmäßige Gestalt annehmen. Das brachte schwere Arbeiten und stellte die Verantwortlichen in Staat, Wirtschaft, ganz be- sondern die Parteien, vor größte Aufgaben. Nicht von heute auf morgen konnte eine soziale Gesetzgebung erfolgen. Aber Fürst Bismarck setzte sich mit Energie und Tatkraft durch und fand weitgehendste Unterstützung im Reichstag.

Am 1. Dezember 1884 wurde zunächst die Kranken- versicherung, am 1. Oktober 1885 die Unfallversicherung und am 1. Januar 1891 die Invalidenversicherung ins Leben gerufen. Damit war eine große Rahmenarbeit voll- endet. Nun kam es auf die mühselige Kleinarbeit an, um das Leistungsprinzip in eine praktische und zweckmäßige Form zu gießen, den Versicherungsbereich zu gliedern.

Nach jahrelangen Beratungen in den zuständigen Gre- mien und Ausschüssen des Reichstags, sowie der maßgeben- den behördlichen Ressorts kam dann die Reichsversicherungs- ordnung am 19. Juli 1911 zustande, welche die drei Grundgesetze in einem Werke vereinte, ein einheitliches Verfahren für Verwaltung und Rechtsprechung schuf. Da- mit war wohl der größte Teil der Sozialversicherung Wirk- lichkeit geworden. Jetzt galt es, auch für die Angestell- ten in besonderem zu sorgen. Und so wurde am 1. Jan- uar 1913 das Gesetz über die Versicherung der Angestell- ten gegen Berufsunfähigkeit in Kraft gesetzt.

Der Weltkrieg zwang zu einer Pause in der gesam- ten Gesetzesgestaltung. Aber nach seinem Ende erzwangen die wirtschaftlich völlig veränderten Verhältnisse, die Erfor- dernisse der neuen Zeit auch in der Sozialpolitik weitere Formen und Grenzziehungen, machten neue Wege notwen- dig. Am 1. Januar 1924 entstand die reichsrechtliche Pen- sionsversicherung der Bergleute und am 1. Oktober 1927 als hauptsächlichste Folge der wirtschaftlichen Entwick- lung die Arbeitslosenversicherung. Gerade in der Nachkriegszeit hatte es sich erwiesen, daß der Ver- sicherungsgedanke unvergänglich ist, daß aber daneben die gesetzlichen Bestimmungen den wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen anzupassen sind. Wir haben weiter aus den Erfahrungen gelernt, daß es höchste Pflicht des Staates ist und bleibt, wenn er das Gemeinwohl fördern will, ein sicheres Fundament für die wirtschaftliche Ordnung insgesamt zu erhalten bestrebt ist, daß er dann gerade der Sozialversicherung das größte Augenmerk zu schenken hat.

Für Arbeitgeber und Arbeitnehmer soll durch die staat- liche soziale Versicherung in erster Linie erreicht werden, daß sie sich in der Praxis als schaffende Kräfte des Volkes schicksalsverbunden fühlen. Sie müssen sich in den Versicherungsverträgen vereinen zum gemeinschaftlichen Tra- gen der Gefahren, welche die Wirtschaft zu allen Zeiten in sich birgt, ob es sich nun um Krankheit oder Unfall, um Ar- beitslosigkeit, Invalidität oder Tod handelt.

Arbeitslosenhilfe im Winter 1931-32.

Von den Arbeitsämtern werden im Laufe des Winters überall, teils in eigener Regie, teils zusammen mit den Fachschulen (Handels-, Gewerbe- und Fortbildungsschulen), Volkshochschulen und Verbänden berufliche Fortbildungslehrgänge für Arbeitslose durchgeführt, die den Zweck haben, die beruflichen Kenntnisse und Fähigkeiten der Arbeitslosen zu erhalten und zu steigern. Die Mittel hierfür werden von der Reichsanstalt aufgebracht. Vorgesehen sind Kurse für gelernte, angelernte und ungelernte Arbeitslose aus den gewerblichen Berufen, sowie für kaufmännische und technische Angestellte. Für weibliche Arbeitslose werden auch hauswirtschaftliche Lehrgänge veranstaltet. Die Kurse sollen vorwiegend Jugendlichen zugute kommen.

Die Art und die Trägerschaft der Veranstaltungen richten sich nach den örtlichen Verhältnissen. Zur Durchführung werden weitgehend Unterrichtsräume und Werkstätten benötigt. Die Einrichtung bzw. Förderung von Internatskursen für Teilnehmer aus mehreren Arbeitsamtsbezirken, sowie von Umschulungsmassnahmen für die Landwirtschaft hat sich das Landesarbeitsamt vorbehalten. Das Landesarbeitsamt bezeichnet es als erwünscht, die beruflichen Fortbildungslehrgänge durch Lehrkräfte allgemeinbildender Art (Staatsbürgerkunde, Lebenskunde, Hygiene, Rechnen, Deutsch usw.) und durch Leibesübungen zu ergänzen. Da die Arbeitsämter die Kosten hierfür nur in beschränktem Umfang übernehmen können, muß versucht werden, sie anderweitig zu decken oder freiwillige Kräfte zu gewinnen. Die Arbeitsämter können Arbeitslose zum Zwecke der beruflichen Fortbildung in berufliche Lehrgänge, die von dritter Seite veranstaltet werden (Fachschulen, Landesgewerbeschulen, Volkshochschulen usw.), unter Übernahme des Kursgeldes einweisen, falls dies gerechtfertigt und vertretbar ist.

Massnahmen, die der allgemeinen geistigen oder körperlichen Erhaltung dienen (Freizeiten, Kurse aller Art, Arbeitsgemeinschaften, Vorlesungen, Vorträge, Leibesübungen usw.), können von den Arbeitsämtern zwar nicht finanziell, wohl aber dadurch gefördert werden, daß den Arbeitslosen auch während der Teilnahme die Arbeitslosen- oder Arbeitslosenunterstützung weitergewährt wird; die Arbeitsämter werden zu diesem Zweck die geistlichen Meldevorschriften möglichst entgegenkommend handhaben. Politische Massnahmen müssen von der Förderung in jedem Fall ausgeschlossen werden. Daneben sollte die Teilnahme der Arbeitslosen an kulturellen Leben des Volkes nicht vernachlässigt und ihnen der Besuch von künstlerischen Veranstaltungen, Konzerten, Theateraufführungen und dergl. ermöglicht werden. Jeder Arbeitslose soll in die Lage versetzt werden, seine Menschenwürde zu wahren. Einer besonderen Pflege bedarf die Ausbildung der arbeitslosen Mädchen und Frauen in hauswirtschaftlichen Dingen. Für die Frauenvorstände erschließt sich hier eine mannigfache Möglichkeit der Betätigung durch Einrichtung von Lehrgängen in der einfachen Haushaltsführung (Kochen, Nähen, Bügeln, Säuglingspflege usw.).

Was die Zusammenarbeit der Arbeitsämter mit den Organen der freien Wohlfahrtspflege betrifft, so werden die Massnahmen der Art- und Winterhilfe besonders wertvoll und wichtig sein, wenn sie den Gedanken der Gemeinschaft besonders betonen und praktisch fördern. Zu diesem Zweck werden die Arbeitsämter selbst zur unmittelbaren Mitarbeit herangezogen sein; die ehrenamtliche Arbeit kann dann zurückerhalten. Die Arbeitsämter werden diese Mitarbeit, soweit ein freies Arbeitsverhältnis nicht ersatzbar ist, gerne ermöglichen, sei es bei vorübergehenden Massnahmen von kurzer Dauer — durch Erleichterungen von der Kontrollmeldung, sei es durch Zuteilung von Pflichtarbeit oder durch Einrichtung eines freiwilligen Arbeitsdienstes. In dieser Weise wird es möglich sein, Sammlungen aller Art, öffentliche Speisungen, gemeinnützige Nähtuben und ähnliche Einrichtungen zu fördern. Sodann werden die Arbeitsämter mit den Einrichtungen der öffentlichen Fürsorge und der freiwilligen Wohlfahrtspflege besonders eng zusammenarbeiten, um auch eine zweckmäßige geistige und seelische Betreuung der Arbeitslosen in Verbindung mit der sachgemäßen materiellen Versorgung oder neben ihr zu erzielen.

Spendet Gaben der Winterhilfe!

Feuer auf Schloß Erlau.

Roman von Oskar Brendendorff.

Copyright des Verlegers & Co., Berlin NW 6.

Nachdruck verboten.

57. Fortsetzung.

„Es war ein schlimmer Tag, der deinen Vater und mich zusammenführte, Sylvia! Und...“ Unrecht war vielleicht auf beiden Seiten. Ich trug noch den frischen Schmerz um den Verlust meines eigenen Vaters, des edelsten und feuersten Menschen, im Herzen und darum mußte mich meines Vaters giftige Rede in tiefster Seele verlesen. Meine tödlich verwundete Sohnesliebe ließ mich für einen Moment die grauen Haare meines Vaters vergessen und all' den herben Kummer, den er um Erichs Blindheit willen erduldet. Ich weiß, daß ich heftiger und leidenschaftlicher wurde, als ich es schon mit Rücksicht auf deine Gegenwart hätte werden dürfen. Und bitter genug habe ich es bereut. Heute aber, so hoffe ich, habe ich wenigstens zum Teil wieder gut machen können, was ich damals gesagt. Und wenn dein Vater noch unter den Lebenden weilt — ich glaube, er würde mir verzeihen.“

Daß auch Sylvia diese Ueberzeugung teilte, sprach sie zwar nicht in Worten aus; aber sie bot ihm noch einmal mit strahlendem Blick ihre rosigen Lippen.

18. Kapitel.

Der heftiger werdende Wind, der die Flammen nach der dem neueren Schloßteil entgegengesetzten Richtung getrieben, hatte das Rettungswort der Gartenholener Feuerwehre auf das wirksamste unterstützt. Es war gelungen, den Brand auf seinen ursprünglichen Herd zu beschränken, und die aufgehende Sonne des neuen Tages fand nur den Turmsüßgel von Erlau als eine rauchgeschwärmte, dachlose Ruine mit leeren, dunkel gähnenden Fensteröffnungen, während die übrigen Teile des mächtigen Bauwerks völlig unverfehrt geblieben waren.

Die Wachmannschaften hatten in die Stadt zurückkehren können, um sich der nach der harten Arbeit so wohl ver-



Zum Totenjonntag.

Die größte deutsche Kriegsgräberstätte „La Maison Blanche“ in Neuville St. Vaast an der früheren Westfront mit fast 40 000 Einzelgräbern. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge wird demnächst mit der würdigen Ausgestaltung dieses Friedhofes beginnen.

Lokales

Flörsheim a. M., den 19. November 1931.

Heimliche Beobachter.

Wenn wir in der Bahn fahren oder uns dort aufhalten, wo viele fremde Menschen gleichzeitig zusammen kommen, dann haben wir Gelegenheit, allerlei Beobachtungen anzustellen. Das muß natürlich heimlich geschehen — denn man will doch nicht unhöflich erscheinen und sich den Zorn der Anderen zuziehen — und wenn man Glück hat, kommt man als heimlicher Beobachter sogar auf seine Kosten! An sich ja belanglosigkeiten, die uns nichts angehen, aber diese Belanglosigkeiten helfen uns die Zeit verkürzen und manchmal lassen sie Schlüsse auf die Objekte unserer Beobachtung zu. Da sitzt zum Beispiel ein Mann in der Bahn, ab und zu greift er in seine Rocktasche, holt ein Paket heraus und schaut genießerisch hinein. Der Mann will unbedingt essen, das merkt man — aber er traut sich nicht. Schließlich überwindet er doch alle Scheu, entfaltet das Papier, zückt ein Taschmesser und geht mit diesem spitzen Instrument unbarmherzig auf ein großes Stück Vandleberwurst los. Er sieht nicht nur die Wurst in den Mund, sondern gleichfalls das spitze Messer. Gott möge ihn beschützen, daß keine Kurve kommt! — denkt man bei sich, aber da wird die Aufmerksamkeit schon auf ein anderes Objekt gelenkt, sei es auf jene Dame, die nach unserer Meinung einen viel zu kurzen Rock an hat, sei es auf einen Herrn, der mitten in der Bahn seine Post fertig macht und mindestens das zehnte Ausrufen mit der Zunge beledt. Das alles haben wir als heimliche Beobachter Gelegenheit festzustellen. Bei uns denken wir, daß wir doch eigentlich Menschen mit einer „ungeheuren“ Beobachtungsgabe sind, die für die nebensächlichsten Ereignisse ein Auge haben. Aber was wir vergessen ist das eine: Auch andere Menschen sind gute, heimliche Beobachter. Und so, wie wir andere beobachten und unseren Spatz daran haben, so haben andere Leute ihren Spatz daran, wenn sie uns beobachten!

Das Jubiläum der hl. Elisabeth: Heute, Donnerstag, den 19. November, feiert die Kirche den Gedächtnistag einer besonders beliebten und verehrten deutschen Heiligen, nämlich den der hl. Elisabeth von Thüringen. Unter allen heiligen Frauen Deutschlands hat sie die größte Volkstümlichkeit erlangt. Sie ist wegen ihrer großen Nächstenliebe und ihres stillen Wohlwollens die Patronin der Krankenhäuser und anderer Wohltätigkeitsanstalten, und auch das hiesige Krankenhaus trägt ihren Namen.

dierten Ruhe hinzugeben. In der Einwohnerschaft von Gartenhofen aber wurde selbstverständlich von nichts anderem gesprochen, als von dem Brande auf Schloß Erlau und von der nahezu wunderbaren Errettung des jungen Schloßherrn. Hatte der Sohn des allgemein verehrten Arztes bei seinen Landeuten schon vorher im besten Rufe gestanden, so war Walter Rüdiger jetzt durch seine mutige Tat zum bewunderten Helden geworden, und wo immer an diesem Tage sein Name und der seines Freundes Buchner genannt wurde, da geschah es nur in Ausdrücken enthusiastischen Lobes und begeisterter Anerkennung.

Und es tat dieser gerechten Würdigung des heldenmütigen Wertes wahrlich keinen Abbruch, daß ein glücklicher Zufall den anopfernden Rettern zu Hilfe gekommen war.

Fast unmittelbar unter dem Fenster nämlich, durch das sie vom Dach des Verbindungsbaues aus in den Turm eingestiegen waren, hatten sie die beiden durch das Feuer abgeschnittenen Personen gefunden. Bei dem Versuche, nach unten zu gelangen, mußten sie, vom Rauch betäubt, auf der schmalen Treppe zusammengebrochen sein. Und die Hilfe wäre ohne Zweifel bereits viel zu spät gekommen, wenn nicht durch die von der Hitze zersprungenen Scheiben des unmittelbaren neben ihnen befindlichen Fensters wenigstens so viel Luft eingedrungen wäre, daß sie vor dem Erstickenstode bewahrt blieben.

Mit unsäglicher Mühe hatten die Freunde zuerst das junge Mädchen und dann den Blinden über die schwanke, hier und da bereits glimmende Leiter auf das niedriger gelegene Dach hinuntergeschafft. Und nachdem es ihnen glücklich gelungen war, das mitgenommene Seil an einem hinlänglich festen Gestell zu befestigen, hatte sich zunächst Hubert Buchner mit seiner weiblichen Begleiterin niederlassen, während Doktor Rüdiger die bedenkliche Fahrt erst unternommen hatte, nachdem er sich durch ein zur Schlinge gezogenes Tauende mit dem bewußtlosen Erich verbunden.

Kaum zwei Minuten später war das Dach des Verbindungsbaues fast in seiner ganzen Ausdehnung eingestürzt; und die Prophezeiung jenes Ruchauers, daß keiner der beiden waghalsigen Retter wiederkehren würde, wäre somit sicherlich in Erfüllung gegangen, wenn sie durch das

und ihr Bild grüßt uns über der Eingangspforte. — In diesem Jahre hat ihr Fest besondere Bedeutung, weil es zusammenfällt mit dem Gedächtnis ihres 700jährigen Todes. Gerade in unseren jetzigen, von Sorge und Not durchwachten Zeitverhältnissen, hat der Hinblick auf die große Wohltäterin der Armen und Kranken besondere Bedeutung.

— Volkstische. In letzter Zeit sind in der auswärtigen Presse wiederholt Artikel erschienen, die berichten, daß in Flörsheim die eingerichtete Volkstische zur Winterhilfe nicht benutzt würde, da sich nur wenige Personen gemeldet hätten und somit die Hilfsbedürftigkeit in dieser Gemeinde nicht zugroß sei. Diese Meldungen sind vollständig aus der Zeit gegriffen und entsprechen durchaus nicht den Tatsachen. Uns der Arbeitsauschuss der Winterhilfe mitteilt, sind zur Einrichtung der Speisung notwendigen Vorbereitungen inzwischen abgeschlossen und wird anfangs Dezember das Jahres die vorgesehene Volkstische bestimmt in Tätigkeit treten. Die gegenwärtigen schweren Zeitverhältnisse haben auch Flörsheim nicht verschont. Auch hier ist eine durch die Mittelstandsbevölkerung vorhanden und sind die wirtschaftlichen Räte wohl nicht geringer als in den übrigen großen und kleineren Gemeinden des Main-Taunus-Kreises.

u Die Meisterprüfung im Friseurgewerbe bestand dem Prüfungsausschuss in Wiesbaden Herr Nikolaus Schöfer, Sohn des Herrn Friseurs Franz Schöfer, dahier, mit der Zeichnung. Wir gratulieren dem jungen Meister.

o 25jähriges Jubiläum des Kleintierzuchtvereins. Am Sonntag, den 15. November ds. Js. im Schloß Flörsheim. 25 Jahre sind verflossen, seitdem sich eine kleine Gruppe von Kleintierzüchtlern dazu entschlossen, für die Kleintierzucht in Flörsheim ins Leben zu rufen, eben den „Fortschritt“. Ein sinnvolles und schön arrangiertes Jubiläumsfest fand am Sonntagabend im kleinen Saale des Sangerheims statt. Der Tag war aufs Schönste deforiert. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Jakob Dreissbach, begrüßte die Erschienenen. Er legte in klaren, verständlichen Sätzen den Weg dar, den der Verein in seinen 25 Jahren zurückgelegt hat. Er machte den Zuhörern klar, wie aus dem Bedürfnis der Zeit heraus, der Zuchtverein b'gründet wurde, an Erfolgen und Mitglieder zunahm und später nicht nur die Kleintierzucht, sondern die Förderung der gesamten Kleintierhaltung (Geflügel usw.) mit in sein Aufgabenfeld einbezog. Er erwähnte die Verfolgung des Schicksals des Vereins durch die 25 Jahre hindurch, das Auf und Nieder, besonders auch während der furchtbaren Kriegszeit und Inflation. 2. Vorträge: Eynpatrie, der Züchter Lorenz Messer und Georg Bender, hat diese Symp- Verein durch den Krieg verloren, deren der Redner eben die Gail- gedachte. 1924 stand der Verein mittellos da. Er hat sich ab-

schnell und mit Energie wieder herausgemacht, hat lebendige Ausstellungen arrangiert, wertvolle Ausrüstungsmaterialien angeschafft, usw. Mit der festen Ueberzeugung, daß der Kleintierzuchtverein Fortschritt 05 auch weiterhin blühen und wachsen wird, schloß der 1. Vorsitzende seine Rede. — Der Vorsitzende, Herr Anton Hädel, Präsidentenvereins, Herr Anton Hädel, Präsidentenvereins, im Auftrag der Vereinigung die besten Glückwünsche und reichste eine wertvolle und hübsche Platte. — Der Vorsitzende nahm an der Fest-Veranstaltung auch der Vorsitzende des Brudervereins „Flörsheimer Geselligkeitsverein 02“, Gans Müller teil, was allgemein mit Freude und Anerkennung empfunden wurde. — Der 1. Vorsitzende des „Fortschritt“ sprach darauf die Ehrung der noch lebenden Gründer des Vereins, der Züchter Fr. Schäfer, G. Adam, Fr. Schwerzel und Dr. Dreissbach vor und überreichte diesen ein sinnvolles und hübsches Geschenk in Form einer Fotografie, die die Gründer dar-

stelt. Für die Geehrten dankte Züchter Franz Schäfer, gab in würdiger Weise Anekdoten und Erinnerungen aus den anfänglichen Bestehen des Fortschritt zum Besten. Hübsche Vorträge der wirklich stimmungsvollen Hauskapelle des Sangerheims, Klopophonvorträge des Künstlers Herrn Altmair, ungelungene humoristische Vorträge des Komikers Herrn Gerhard Schäfer und Georg Thies in lustigen Worten stürzte aus. Ein vorzügliches „Rippchen- und Krantleichen“ der Jubilare seinen Mitgliedern gab und das dem Jubilar des Sangerheims alle Ehre machte, recht gemühtlich und nicht zu vergessen die künstlerisch und gefällig wirkenden, prächtigen Darbietungen des Geig. Sängerbund, eine festliche Stimmung, wie sie besser nicht hätte sein können.

Euchen nach dem Blinden nur noch um ein geringes länger im Turm festgehalten worden wären.

Darüber, daß man Erich Vandal wider alles Erwarten nicht allein da oben gefunden hatte, sondern die Gesellschaft eines weiblichen Wesens, gab es allerdings viel bedenkliches Gerücht, zumal, als man hörte, daß die junge Dame die Tochter des auf Erlau weilenden Ruchauers gewesen sei.

Aber selbst die giftigsten Zungen legten sich in ihrem hämischen Bemerkungen einige Zurückhaltung auf; denn es hieß ja, daß für eine Wiederherstellung des jungen Mädchens wenig Aussicht vorhanden sei. Und was anders immer sie gefehlt haben mochte, ein so grausiges Schicksal mußte auch die strengsten Sittenrichter zu innigem Mitleid mit der Unglücklichen stimmen.

Walter Rüdiger war bis auf einige geringfügige Brandwunden und kleine Abschürfungen ganz unverletzt geblieben, und er hatte sich innerhalb weniger Minuten von den Wirkungen des eingeatmeten Rauches erholt. Seine Freunde aber war es nicht ganz so gut ergangen. Er hatte eine ziemlich starke Verbrennung an der rechten Seite und eine noch erheblichere an der linken Hand davongetragen. Und obwohl er sich noch eine ganze Weile tapfer aufrecht erhalten hatte, waren bald auch die Symptome einer leichten Rauchvergiftung so augenfällig zutage getreten, daß ihn zwei Männer von der Brandstätte hinweg und das Haus seiner Gastfreundin hinabgeführt hatten.

Die unsichtige und in ärztlichen Dingen erfahrene Frau Dr. Rüdiger hatte sich sofort auf das Verbleiben des kranken Mannes konzentriert. Und der Bezirksarzt, der ebenfalls am Tage der Brandkatastrophe vom Schloß herbeigekommen war, hatte nur noch nötig gehabt, einen geeigneten Verband um die arg verletzte Hand zu legen.

Hubert litt ohne Zweifel heftige Schmerzen; aber die dumpfe Benommenheit seines Gehirns mochte es ihm leicht machen, sie zu ertragen. Jedenfalls hatte er nicht das Gefühl, daß zwischen ihm und dem in merkwürdig aufgeregter Stimmung von dem Schauspiel der Katastrophe heimkehrenden Freunden, von den Ereignissen dieser Nacht, noch nicht wieder die Rede gewesen war.

(Fortsetzung folgt.)

25jährige Jubelfest des Kleintierzuchtvereins Fortschritt
... das darf man wohl sagen, wenn auch in diesem
... gefeiert, eine würdige und prächtige Veranstaltung.
... dem Jubelverein weiterhin Glück und Fortschritt
... her.

Generalversammlung des Carnevalvereins 1928 am
... Sonntag war, wie schon in letzter Nr. berichtet,
... Erfolg in jeder Beziehung. Die Leitung des Abends
... hat es verstanden auch heute in finanziell schwerer
... die erstmals erstellte große Freibühne schön zu dekorieren.
... wie immer, begann die Versammlung. Nach einem
... des Sitzungspräsidenten und dem Kasinobereich des
... folgte die eigentliche Sitzung. Das Protokoll
... Sekretärs Franz Kohl war ein Meisterstück für sich.
... Bierzeiler war ein Schlager, gewürzt mit echtem volks-
... Humor. Darauf erschienen 2 Bauern, Benno und
... Ihre Darbietungen waren einzigartig, dazu wichtig
... gelungen. Sie bildeten ein Paar, in der Eigenart
... Vorträge, wie man hier kein zweites findet. Junger
... Mensch gefiel ob ihrer Originalität und dem fließenden
... Schwall über die „schlechten“ Männer. Ranzler Ringer
... trefflichen Versen einen politischen Rundblick. Als 1.
... die mit eigenem Vortrag auftrat, stellte sich Frau L.
... vor. Hier müssen wir die Nachbarn empfehlen zur
... und Erhaltung des echten Volkshumors. R. Schreib-
... als Esperanto-Vater, gab ein gute Betrachtung über
... internen Ausflug des F. C. V., die allgemein verstand-
... und treffend in ihrem Reim war. Frä. Maria Frank und
... Franz Kohl, als spanisches Tänzerpaar ernteten reich
... besonders bei der Ausführung der 3 Modelänge Paris,
... von und Berlin. Gardist S. Thies ließ in wohlreimten
... die Klörsh einer Ortspolitik aus der Bärte vernichten
... anschließend trugen die Waiswiber Kohl und Gregori
... zanzendes Zwiegespräch vor. Den Abschluss bildet ein
... Gefängnisquintett. Ohne der Uebertreibung anheim zu
... dürfte diese Veranstaltung die Beste gewesen sein, die
... des Carnevalvereins auf diesem Gebiete arrangiert
... Alle Darbietungen waren Volltreffer und spontane
... Zustandgebungen zeugten von freudiger Aufnahme des
... telen. Die während des Tanzes eröffnete Splitterbude
... Untergang der Welt“ erfreute sich eines riesigen Zu-
... und hat besonders bei der Jugend große Freude aus-
... Daß der Saal gut besetzt und die Stimmung im vo-
... war, braucht in Anbetracht des großen Erfolgs nicht
... ers erwähnt zu werden. Alles in Allem hat die Ver-
... lung erneut bewiesen, daß sich der Carnevalverein
... der Sympathien seitens der Einwohnerschaft erfreut und
... diese Sympathie zu neuen Taten Anlaß geben sollte. —
... die Gail!“

Ausstellung. Am Sonntag, den 22. ds. Mts., findet
... Räumen des Gasthauses „Zum Hirsch“ eine große Ge-
... schau, veranstaltet von dem Geflügel-, Vogel- und Kanin-
... zuchtverein 02 statt. Es kommen etwa 300 Nummern
... Geflügel, sowie verschiedene Arten Hasen zur Schau. In dem
... Eintrittspreis von Mk. 0,30, Erwerbslose 0,20 ist
... zeitig ein freies zum Gewinnen von einem Stück leben-
... Geflügel eingebunden. Ferner ist mit der Schau ein Ge-
... preissschießen verbunden, wobei der beste Schütze eine
... Gans erhält. So wie den Ausstellern zahlreiche
... Preise winken, wird auch der verwöhnte Besucher der
... zufrieden gestellt werden. Die Ehrenpreise zur Schau
... im Schaufenster des Herrn Bäckermeister Aug. Hay aus-
... stellt.

Ruderverein Flörsheim 08. Am vergangenen Donners-
... hielt der hiesige Ruderverein 08 im Gasthaus zum Lau-
... seine Novemberversammlung ab. Nach der Eröffnung
... Versammlung verlas der Vorsitzende Schollmayer den An-
... den einen Brief von dem Regattaausschuß des Offen-
... Rudervereins „Umdine“. Wie schon früher berichtet, be-
... sich unser Verein an 2 Rennen, wobei er ein Ren-
... gewann und das zweite wegen eines Startfehlers Zwei-
... wurde. Durch Nachprüfung des Regattaausschusses wurde
... Jugendmannschaft zum Sieger dieses Rennens erklärt.
... hat die Jugendmannschaft des Flörsheimer Ruderver-
... zwei Siege von der Offenbacher-Regatta mit nach
... gebracht. Die Sieger waren A. Rehwardt, H. Sahm,
... Dienst, Schlag H. Stamm, Steuer L. Adam. — Zum
... wurde mitgeteilt, daß es Pflicht eines jeden Ruders-
... am Donnerstag, den 19. November beginnenden Wirt-
... im Vereinslokal zu betreten. — Auf der General-
... Versammlung wurde beschlossen, infolge der wirtschaftlichen
... Lage den Monatsbeitrag von 1.50 Mk. auf 1.— herab-
... zu setzen. Für Jugendliche bis 19 Jahre 50 Pfg. Eintrittsgeld
... nicht erhoben, sodas jeder unbefohlene junger Mann in
... Lage ist, sich dem schönen und körperstärkenden Ruder-
... zu widmen.

Gegen Schädlinge der Deutschen Wirtschaft! Am ver-
... Sonntag hatte der GDV die Führerschaft des
... Hesses zu einer Arbeitstagung in Frankfurt/Main
... eingeladen. Die wirtschaftliche Lage im Gebiet Hes-
... und Hesses Nassau nahm naturgemäß einen sehr breiten
... in den Verhandlungen ein. Das Fazit der außer-
... ordentlich lebhaften Beratung wurde mit der nachfolgenden
... Erklärung gezogen: „Die am 8. November 1931 in Frank-
.../Main versammelte Führerschaft des Landes Hessen wagt
... nachdrücklich vor dem Versuch, die wirtschaftlichen
... Verhältnisse durch Druck auf Löhne und Gehälter zu über-
... zu bringen. Hier ist bereits ein Punkt erreicht,
... nicht überschritten werden darf, wenn nicht der letzte Rest
... Kaufkraft zerstört und bedenklichste Wirkungen in Bezug
... die Einstellung der Arbeitnehmer zu Wirtschaft und Staat
... herbeigeführt werden soll. Die Preise und insbesondere die Mieten
... Neubauwohnungen sind für den jetzigen Stand der Ge-
... zu hoch und müssen gesenkt werden. Weiter ist notwen-
... daß durch Zusammenlegung des Kapitals der vielfach
... te, preisverteuernde Finanzstatus der Betriebe auf
... und des Maß zurückgeführt wird. Um das Vertrauen
... Wirtschaftsführung zu erhalten, wird dringend gefordert,
... gegen Schädlinge des deutschen Wirtschaftslebens, wie
... Navag-Prozess im Falle des Dr. Labusen und bei der
... Schultheiß-Patzenhofer entlarvt worden sind, mit aller
... des Gesetzes vorgegangen wird. Die Kapitalflucht
... stlos zu unterbinden, ist ein Gebot der Stunde. Am
... Gedanken muß festgehalten werden, gegen Vordringende
... Beseitigung der Unabdingbarkeit hinauslaufen, steht sich
... Angelegenheit entschieden zur Wehr, weil damit der
... Schutzwall gegen materielle Verelendung weiter Volks-
... fällt und der Gedanke des korporativen Arbeitsrechts
... ummurt wird.“

Beim Nachfüllen von **MAGGI** Würze
verlangen Sie von Ihrem Händler auch

Es gibt für eine Flasche Nr. 0 1/2 Gutschein
Nr. 1 2x 1/2 „
Nr. 2 3x 1/2 „
Nr. 3 6x 1/2 „

MAGGI
Gutscheine!

—r. Nur in den Raucherabteilungen der Reichsbahn
darf geraucht werden! Immer wieder muß die Reichs-
bahn feststellen, daß ein Teil des Publikums auch in den
Raucher-Abteilungen raucht. Sie weist daher nochmals auf
die Bestimmungen hin, wonach in allen Zügen die Hälfte der
Wagen oder Abteile, sowohl der Polster wie der Holzklasse
ohne Einrechnung der Frauenabteile für Nichtraucher vorge-
sehen ist. In den Nichtraucher- und Frauenabteilungen, den
Triebwagen ohne Raucherabteil, sowie den D-Zugzügen, in
denen durch Anschlag das Rauchen verboten ist, darf auch nicht
geraucht werden, wenn die Mitreisenden ihre Zustimmung ge-
ben. Bei Uebertretung des Rauchverbotes wird ohne vor-
herige Warnung eine Strafe von 2 Mark erhoben. Auch
kann wegen Uebertretung bahnpolizeilicher Vorschriften eine Straf-
verfolgung eintreten.

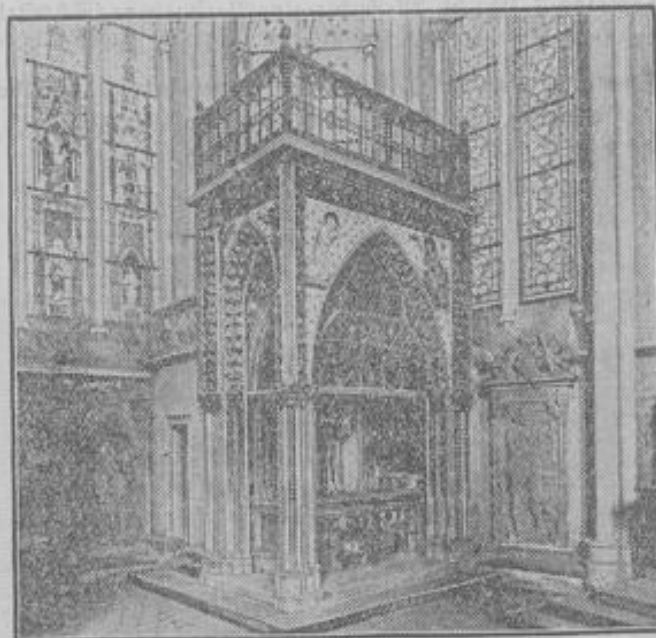
—r. Zum Länderschluß am 11. Abend. Bekanntlich be-
mühen sich Reichsregierung und Reichsrat seit über zwei Jah-
ren, um eine endgültige Regelung des Länderschlusses am
24. Dezember. Im Vorjahre ist es aus formellen Gründen
und wegen des Einspruches des Reichsrates nicht möglich
gewesen, das damals vom Reichstag beschlossene Gesetz in
Kraft zu setzen. In diesem Jahre hatte das Reichsarbeits-
Ministerium einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, den vom
Reichsrat dahin abgeändert wurde, daß der Länderschluß am
11. Abend auf 5.30 Uhr festgesetzt werden sollte. Da der
Reichstag vor Weihnachten nicht mehr zusammentritt, und die
Reichsregierung nicht beabsichtigt, diese Frage durch Notver-
ordnung zu regeln, so wird es auch in diesem Jahre bei der
Regelung der früheren Jahre bleiben. Allgemeiner Länders-
schluß ist also um 17 Uhr, Länderschluß der Lebensmittel-,
Genusmittel- und Blumengeschäfte um 18.00 Uhr. Eine
reichsrechtliche Beschränkung der Gast- und Schankwirtschaften
erfolgt nicht.

Zum 700. Todestag der Hl. Elisabeth.

Renovierung der Marburger Elisabethkirche.

Aus Anlaß der 700jährigen Wiederkehr des Todes-
tages, der Landgräfin Elisabeth von Thüringen ist die aus dem
12. Jahrhundert stammende Elisabethkirche in Marburg,
eines der ältesten rein gotischen Bauwerke Deutschlands,
im Laufe dieses Sommers einer großartigen Renovierung
unterworfen worden. Man hat dabei viele Stiluneinheiten
und Geschmackslosigkeiten, die sich bei der letzten Renovierung
vor etwa 80 Jahren eingeschlichen hatten, beseitigt und, soweit
es möglich war, die ursprüngliche Stilreinheit wieder her-
gestellt.

Im Inneren der Kirche, die seither mit einem rosa-
farbenen Verputz überzogen war, hat man durch Abwaschung
den Naturstein mit Fugen freigelegt, der nunmehr den stei-
nern Massen der Pfeiler und Spitzbögen zu monumentaler
Wirkung verhilft. Die reich vergoldete alte Kanzel aus
Bogenseisenstein, ein Geschenk der preussischen Regierung aus
dem Jahre 1907, mußte auf einen unaufbringlicheren Ton
bezüglich der Farbe abgestimmt werden, damit sie sich der
Schlichtheit des Gewölbes anpaßt.



Infolge Niedrigertlegung des Lettners und Abnahme
des darüber befindlichen großen Holzkruzifixes hat man jetzt
sogar bei Eintritt in das Gotteshaus einen ungehinderten
Blick auf die herrlichen mittelalterlichen Stützpfeiler des
Chores. Einer Auffrischung wurden auch fast sämtliche
Skulpturen und Malereien des Chores unterzogen.

Von besonderer Bedeutung ist die gründliche Instand-
setzung des kunsthistorischen überaus wertvollen Elisa-
bethenschreines in der Sakristei, der vor etwa zehn Jahren
von Dieben seiner Edelsteine beraubt wurde. Man konnte
damals die Steine zum größten Teil wieder aus England
herbeischaffen und hat sie jetzt wieder an ihrer alten Stelle
eingesetzt.

Die Kosten der gesamten Restaurationsarbeiten, die auf
etwa 150.000 Mark geschätzt werden, sind aus Mitteln des
Patronatsfonds sowie der staatlichen Denkmalspflege be-
stritten worden. Am 19. November, dem 700jährigen To-
destag der Heiligen Elisabeth, wird die Kirche neu geweiht.

Aus der Umgegend

Rüsselsheim. (Gedenktat.) Heute sind es gerade 300
Jahre, daß der Schweden-König Gustav Adolf von unserer
Festung Besitz ergriff. Im Vertrag von Höchst am Main, am
19. November 1631 zwang er den damaligen Landgrafen,
Georg II. von Hessen (1626-1651), ihm seine Festung
Rüsselsheim einzuräumen, wozu er dem Landgrafen

versprach, dessen andere Festungen unangefochten zu lassen,
wie auch von den Untertanen keine Kontributionen abzufor-
dern, sodann versprach er, die Festung nur zeitweilig in seinen
Händen zu behalten, bis der jehige Krieg beendet sei. Schon
nach 2 Jahren (1633) gab der schwedische Kanzler die Festung
zurück, da inzwischen die Gustavsburg auf gebaut war, und
die Schweden sie nicht mehr nötig hatten.

Weilbach. Am kommenden Sonntag hält der Klein-
tierzucht-Verein seine diesjährige Lokalausstellung, ver-
bunden mit Preischießen ab. Der Verein hat trotz der
großen Kollage keine Kosten gescheut, um alle Besucher
zu befriedigen, sodas sich ein Besuch der reich besetzten
Schau lohnen dürfte.

Nordversuch an der Gelliebten.

Frankfurt a. M. Der arbeitslose Elektromonteur
Wilhelm Ullmann, gab auf seine Geliebte, Elli M., einen
Schuß aus einem Revolver ab. Ullmann unterhielt schon
seit etwa zwei Jahren ein Verhältnis mit dem Mädchen,
das aber von den Eltern nicht gern gesehen wurde. Ull-
mann befuhrte seine Braut in der elterlichen Wohnung.
Nach einer kurzen Auseinandersetzung gab er einen Schuß
auf das Mädchen ab, der die sofortige Ueberführung in das
Krankenhaus notwendig machte. Der Zustand des Mäd-
chens ist sehr ernst. Der Täter wurde festgenommen. Der
Grund zur Tat ist darin zu suchen, daß das Mädchen haria-
lose Beziehungen zu einem anderen jungen Manne ange-
knüpft hatte.

Die „Selbsthilfe“ und ihr Konkursverwalter.

Frankfurt a. M. Seit Herbst vorigen Jahres schwebt
bekanntlich die Voruntersuchung gegen sechs Personen, die
sich bei der „Selbsthilfe der Arbeit“ in leitender Stellung be-
fanden und denen Betrug und Untreue zum Vorwurf ge-
macht wird. Es sind in dieser Sache inzwischen umfang-
reiche Gutachten angefertigt worden, doch ist der Abschluß
der Voruntersuchung noch keineswegs voraussehbar. Zu-
denher entwickelt sich nun ein merkwürdiger Zivilprozeß,
denn die „Selbsthilfe“ hat Klage gegen den Konkursverwal-
ter auf Anerkennung ihrer bevorrechtigten Forderungen
erhoben. Der Konkursverwalter hingegen ist bemüht aufzu-
rechnen. Der zwar stellt er Schadenersatzanspruch gegen die
Vorstandsmitglieder wegen schlechter Geschäftsführung.

Gehaltskürzung auf dem Wege der Vereinbarung.

Weglar. Die Weglarer Ortsgruppe des Arbeitgeber-
Verbandes für Lahngau und Oberhessen hat durch Verein-
barung mit den Organisationen der Angestellten vor dem
Schlichtungsausschuß in Weglar eine Neuregelung der Ge-
hälter der kaufmännischen und technischen Angestellten, so-
wie der Wertmeister dahin getroffen, daß für die Zeit vom
1. November bis 31. Dezember ds. Js. die Gehälter um 4
bis 5,75 Prozent gekürzt werden.

Frankfurt a. M. (Teilweiser Lichtstreif in
Frankfurt.) Nachdem die Vermählungen des Frankfur-
ter Einzelhandels, eine Herabsetzung der elektrischen Strom-
preise, namentlich für Schaufensterbeleuchtung, zu er-
reichen, ohne Erfolg geblieben sind, haben sich die maßge-
benden Geschäfte des Einzelhandels verpflichtet, Samstags
und Sonntags die Schaufensterbeleuchtung spätestens um
10 Uhr abends, an den anderen Tagen bereits um 9 Uhr
abends einzustellen.

Wissen Sie das?

In Preußen befinden sich etwa 900 Familien mit 11
und mehr Kindern; schätzt man die Gesamtzahl der Familien
in Preußen auf 9 bis 10 Millionen, so kommt auf je 1.000
Familien eine solche mit einer Kinderzahl von 11 und mehr
Kindern.

Zurzeit gibt es noch 5 Millionen Sklaven in der
Welt. Vor allem in Arabien, Abyssinien, Lyberia und China.

Das Hauptnahrungsmittel der Menschen ist nicht Brot,
sondern Reis, der mehr als der Hälfte der Erdbewölke-
rung, vorab in China und in Japan, als einzige Nahrung
dient.

Der Kork wird von der Korkkappe gewonnen, die in
Südeuropa heimisch ist; die besten Qualitäten kommen aus
Spanien. Die Rinde der Korkkappe ist sehr dick und sehr in
jedem Jahre neue Schichten an. Alle 8 Jahre fallen die
Schichten von selber ab, aber die besseren Qualitäten ergibt
man, wenn die Rinde abgeschält wird, ehe sie von selber
abfällt.

In Deutschland wurden die ersten Postwertzeichen
am 1. November 1849 von Bayern eingeführt. Dann
folgten Sachsen am 29. Juni 1850, Preußen und Schles-
wig-Holstein am 1. Dezember 1850, Baden am 1. Mai 1851
und Württemberg am 18. Oktober 1851. In England
wurden die ersten Postwertzeichen sowie Umschläge mit ein-
geprägten Werten am 6. Mai 1840 ausgegeben.

Im Jahre 1900 gab es auf der Erde 278 Großstädte,
heute gibt es über 400.

Bekanntmachungen

der Gemeinde Flörsheim a. M.

Nachdem auch im hiesigen Bullenstall die Maul- und
Klauenseuche festgestellt ist, wird als Sperrbezirk erklärt. Der Bullen-
stall ist für sämtliches Vieh gesperrt.

Das Fahren mit Klauenvieh, sowie das Treiben von sol-
chen über die Ortsstraße ist verboten.

Gänse, Enten und Hühner dürfen nicht auf der Straße
umherlaufen, noch über dieselbe getrieben werden.

Sunde sind in den Gehöften festzulegen, und dürfen nur
an der Leine auf der Straße geführt werden.

Jede Uebertretung wird nach dem Viehseuchengesetz vom
26. Juni 1909 bestraft.

Flörsheim am Main, den 17. November 1931.

Die Polizei-Verwaltung:

La u d, Bürgermeister.

Neuer Preis-Abschlag!

Erstkl. Schweinefleisch alle Stücke pro Pfund **80**
Erstkl. Rindfleisch pro Pfund **50**
 Alle Wurstarten billigst!

J. Dorn - Chr. Kröhle

Das ewige Streichholz

„Erlkönig“
 ersetzt garantiert ca. 20.000 Streichhölzer und deckt auf Jahre Ihren Bedarf!

Es rußt nicht, ist vollständig geruchlos, ohne Geschmackbeeinträchtigung und ohne irgendwelchen Mechanismus. Ohne Benzin! Kein Feuerstein. Brennt unabhängig von Wind und Wetter. Es ist unempfindlich gegen Feuchtigkeit, Hitze, Druck und Stoß. Es ist bruchstark und nur ca. 14 Gramm schwer.

Als einmaliger Vorzugspreis, gültig bis 1. Dezember ds. Js., 1 Stück 1.65 Mk. zuzügl. Portospesen, bei 5 Stück 10 % Rabatt. Sammelbestellungen weitere Preisermäßigung.

Alleinhersteller für Europa:
Ernst Erler, Halle (Saale)
 Gegr. 1908 Mühlweg 8

Herunter mit dem Preis. Hier der Beweis:

Preise gültig bis einschl. 21. November

Bohnen	38
weiße 3 Pfund	
Edamer Käse	25
20% 1/2 Pfund	
Kakao	35
starkentölt garantiert rein 1/2 Pfund	
Schweizerkäse	1/4 Pfund 30
Emmentaler-Blockkäse	1/4 Pfund 30
Schinken gekochter	1/4 Pfund 38
Weizenmehl hell	Pfund 22
Blütenmehl	Pfund 24
Weizenauszugsmehl 00	Pfund 28
Konfektmehl „Patu“	Pfund 31
Margarine	Pfund 70, 55, 40, 38
Sultaninen	1/4 Pfund 25, 18 und 11
Rosinen	1/4 Pfund 14
Kokosnuß geraspelt	1/4 Pfund 10
Haselnußkerne	1/4 Pfund 30
la Cabliau im ganzen	Pfund 27

Latscha

5% RABATT

Latscha liefert Lebensmittel

Jeden Donnerstag frisch eintreffend direkt von der See

Kabliau

Blutfrische
 koch und braufertig geputzt

Anton Flesch Eisenbahnstr. 41
Burkh. Flesch Hauptstraße 31

Sauer Manufaktur-, Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
 Landrat-Schlitzstr.
 Preise sehr niedrig
 Auswahl sehr groß

Stimmungsvolle Festtage
 bei den bezaubernden Klängen eines **Gramola** Musikinstrumentes mit den verblüffenden **Grammophon** Musikplatten Serie **POLYFAR**
 Absolut naturgetreue Tonwiedergabe!

Zu haben bei:
Alfred Flesch
 Bahnhofstrasse 18

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.
 Freitag 7.30 Uhr hl. Messe für die verstorbenen Angehörigen der Schwestern des Hauses (Krankenhaus). 7.30 Uhr Stillsamt für Verstorbene d. Sakr. Bruderschaft
 Samstag 7 Uhr hl. Messe für eine Verstorbene (Schwsttrh.) 7.30 Uhr 2. Seelenamt für Martin Josef Richter.

Israel. Gottesdienst f. Flörsheim, Eddersheim u. Weilbad
 Samstag, den 21. November 1931. Sabbat: Wajeze
 4.15 Uhr Vorabendgottesdienst
 9.00 Uhr Morgengottesdienst
 2.00 Uhr Minchagebet
 5.25 Uhr Sabbatausgang.

Naturoissenschaftliche Kenntnisse braucht heute jedermann!

Treten Sie darum dem

Kosmos

der größten und leistungsfähigsten Gesellschaft der Naturfreunde bei. Sie erhalten vierteljährlich

3 Hefte und 1 Buch

Preisermäßigungen / Vergünstigungen / Auskünfte

alles für RM 2.-

Weit über 180.000 Mitglieder!
 Melden Sie noch heute Ihren Beitritt an!

Kosmos / Gesellschaft der Naturfreunde, Stuttgart

Kredite

a. Städt. u. landw. Objekte, evtl. auch an 2. Stelle. Desgleichen Zwischenkredite für Bausparverträge u. Finanzierung v. Wohnhausneubauten vorl. auf 1 Jahr gibt zu günst. Beding. ohne Einzahlung von Vorprüfungsgeb. (Briefrückporto ist bei Anfrage beizufügen.)

Deutscher Spar-Verein
 Kreditabteilung, Wiesbaden, Rheinstraße 39 I.

Gitarre-, Mandolin-, Lauten-, Zither-Unterricht erteilt gründlich auch auswärts

B. Fleisch, Bahnhofstr.
 An- und Verkauf neuer und gebrauchter Instrumente, Reparaturen sorgfältig ausgeführt. **Gesamtheitsskiffe** stets am Lager, leihweise, **Saiten u. Zubehö** für alle Instrumente, auch für line. Lieferung sämtl. Musik-

In der Metzgerei Habentha

gibt es immer noch
 2 Pfd. Rindfleisch und
 1 Pfd. Leber- o. Blutwurst f.

Mundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern:
 Wettermeldung, Morgengymnastik 1; 6.45 Morgengymnastik II, Wetterbericht; 7.15 Frühkonzert; 7.55 Wasserstandsmitteilungen; 12 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 12.05 Schallplatten; 12.40 und 13.50 Nachrichten; 12.55 Neuen Zeitungen; 13 Schallplatten, Forts.; 14 Werbefunk; 14.05 Wetterbericht; 15.05, 17 und 18.30 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 17.05 Nachmittagskonzert.

Donnerstag, 19. November: 9 Schulfunk; 11.45 Vortrag; 15.30 Stunde der Jugend; 18 „Zum 700. Geburtstag der Heiligen Elisabeth“, Vortrag; 18.40 Zeitangabe; 19.05 Stunde der Bühne; 19.30 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen; 19.35 Musikalische Grundbegriffe; 20 Konzert; 20.30 Aktueller Dienst; 20.45 Kalteisergeiß, Stadt; 22.30 Nachrichten; 22.50 Tanzmusik.

Freitag, 20. November: 18.40 „Segel“, zum 100. Geburtstag, Vortrag; 19.05 „Gibt es im Rechtsinn eine Ritterschuld?“, Vortrag; 19.30 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen; 19.45 Sirt und Bettina, ein Musikerschicksal; 20 Deutsche Humorfiktion, Adalbert v. Chamisso; 21.15 Aktuelles; 21.30 Orchesterkonzert; 22.15 Nachrichten; 22.50 neue Brunhildis-Eisbahn auf dem Feldberg, Gespräch; Tanzmusik; 23.15 Sonaten-Stunde.

Samstag, 21. November: 10.20 Schulfunk; 15.15 Stunde der Jugend; 16 Schallplatten; 18.40 „Deutschland Frankreich“, Gespräch; 19.05 Spanischer Sprachunterricht; 19.30 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen; 19.45 Lieber Laute; 20 Aktueller Dienst; 20.15 Unterhaltungskonzert; 22.15 Nachrichten; 22.35 Unterhaltungskonzert.

Einige Führen

M i G

zu verkaufen. Näheres im

Schreibmaschinen-Arbeit

werden exakt und sauber ausgeführt

Flörsheim am Main, Karthäuserstraße

Fröhling's Sonderangebot

Donnerstag - Freitag - Samstag

Nur solange Vorrat!

Gemüse - Erbsen

2 Pfund Dose nur **54**

Blut- u. Leberwurst geräuchert

1/4 Pfund **14** 1 Pfund nur **54**

Ferner besonders vorteilhaft

Cervelatwurst

1/4 Pfund **30**

Frühling

Flörsheim, Grabenstraße 18, Telefon 50

5% Rabatt

Denkt an die Volksküche!!!